

reformierte  
kirche männedorf



## Predigttext und Stichworte von Pfr. Achim Kuhn



**Datum: 11. September 2022**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Thema: Sichtweise auf das Leben**

**Text: Markus 2,1-12**

Liebe Gemeinde

Der Schöpfung soll es gut gehen. Und dem Menschen auch, denn er ist ja Teil der Schöpfung. Um das Wohlergehen des Menschen geht es in der sehr bekannten Geschichte von der Heilung des Gelähmten. Markus 2,1-12 werden wir nach und nach hören. Zunächst die Verse 1 und 2:

### **Lesung Verse 1 und 2**

#### **Situation:**

- Full house – da passt keiner mehr rein.
- Jesus predigt.
- Zuhörerschaft ist sehr divers – auch fromme Gesetzeslehrer sind dabei.  
Gesetzeslehrer sind was?:
  - o Gesetzeslehrer sind meist die sog. [Pharisäer](#). Sie waren fromm: +; aber: Problem: Sie hatten ein engmaschiges Netz von Bestimmungen ausgearbeitet. Diese Regeln sollten sicherstellen, dass die göttlichen Gebote (z.B. das Ruhegebot am [Sabbat](#)) aufs Genaueste eingehalten werden. Die Menschen hatten diese Bestimmungen auf jeden Fall einzuhalten.
  - o [Jesus](#) prangert diese Haltung an, weil lieblos.
  - o Sie sind sehr jesuskritisch.
- Häuser damals waren innen dunkel – kaum Fenster. Grund: um die Hitze draussen zu halten. Plötzlich scheint von oben die Sonne herein. Sie sticht und blendet, denn das Dach wird teilweise abgedeckt. Und kurz darauf schwebt ein Mensch durch das Loch nach unten.

### **Lesung Verse 3 und 4**

#### **Folge/Reaktion?:**

- Stille – absolute gespannte Stille
- Volk (incl. Pharisäer): was würde Jesus jetzt machen? Was sagen?

### **Lesung Vers 5**

#### **Bemerkenswert, weil...:**

- Situation ist total überrumpelnd – und Jesus reagiert unglaublich souverän. Und seine Reaktion ist für die Menschen dort total überraschend.
- Denn Jesus sagt etwas, was verstört, auch weil sinnlos wirkend: Deine Schuld ist dir vergeben. Den Schriftgelehrten bleibt die Spucke weg. Eine Wunderheilung – ok; aber so etwas zu sagen!: Unmöglich!! Und dann?!: Wir hören die Verse 6 bis 11:

### **Lesung Verse 6-11**

## **Jesus erklärt seinen Um-die-Ecke-Gedankengang**

- Jesus beweist seine Gottesnähe, seine Fähigkeit, Schuld zu vergeben, indem er den Gelähmten heilt.
- M.a.W.: Es geht hier nicht um die Heilung, sondern die ist nur Mittel zum Zweck; es soll gegenüber den Schriftgelehrten aufgezeigt werden: *Ich, Jesus, stehe Gott nahe; ich kann und darf Schuld vergeben – wie Gott. Und als Beweis dafür heile ich jetzt den Gelähmten.*
- Hierauf ruht das Hauptaugenmerk des Textes: es soll eindeutig festgehalten werden: Jesus steht Gott nahe; ja, es wird sogar angedeutet, dass er wie Gott ist oder irgendwie ganz eng zu Gott gehört. Denn Jesus vergibt wie Gott Schuld; er versöhnt – wie Gott.
- Für die Pharisäer war das eine schlimme Gottesbeleidigung. Die Fronten klären sich also: auf der einen Seite: verletzt-gesetzliche Pharisäer – auf der anderen Seite der liebevoll-zugewandte Jesus. N.b.: Dieser Konflikt, der sich hier bereits ganz zu Beginn des Mk-Evangeliums zeigt, bringt Jesus ans Kreuz.

## **An der Reaktion erkennen wir ein gegensätzliches Verständnis damals und heute:**

- Für uns ist der Gedanke «Jesus ist Gottes Sohn» nichts Spektakuläres; er ist für uns selbstverständlich – selbst für Menschen, die heutzutage nichts damit anfangen können. Für die Menschen damals war dieser Gedanke dagegen spektakulär.
- Umgekehrt: Dass ein Mensch eine Wunderheilung vollbringt – das war für Menschen damals nichts Aussergewöhnliches. Es war selten, aber nicht aussergewöhnlich. Während für uns heutzutage die Vorstellung einer spontanen Wunderheilung oft eher fern ist; nicht so einleuchtend, weil unwissenschaftlich. Und darum richten wir unser Augenmerk jetzt genau darauf: auf die Wunderheilung in dieser Geschichte. Denn die hat es in sich:

## **Zur Heilung gehören zwei: Jesus und der Gelähmte:**

- Was mich irritiert: kein Dialog Jesus – Gelähmter; keine Frage nach dessen Vertrauen; keine Bitte; kein Dank. Nichts! (Jesus sieht nur das Vertrauen der vier Freunde.)
- Grund der Lähmung: vermutlich nicht körperlich, sondern psychisch bedingt. Deshalb zieht Jesus diese Verbindung zwischen der Lähmung und der Vergebung der Schuld. So machen die Worte Jesu Sinn! Schuldgefühle lähmen den Mann; Jesus erkennt, dass die Lähmung des Mannes nicht nur äusserlich ist, sondern von seiner inneren Lebenshaltung bestimmt ist. Da ist ein Zusammenhang zwischen Lähmung und Schuldgefühlen; diese lähmen sein Leben; nageln ihn auf der Matte fest. Und der Mann scheint zusätzlich kein Selbstwertgefühl zu haben, denn er sagt ja kein Wort. Keinen Ton.
- Und plötzlich – so beschrieben – rückt uns dieser Mann nahe, dieser Gelähmte; denn wer kennt das nicht: innere Lähmungen, lähmende Hemmungen, grosse innere und äussere Unsicherheiten; lähmende Schuldgefühle oder Minderwertigkeitskomplexe; mangelndes Selbstwertgefühl. Und dann das Gefühl: nicht aus der Haut zu können; und von anderen so minder festgelegt zu werden. In kleinem Masstab sind solche Gefühle belastend, aber kein existenzielles Problem – jeoch im Übermass schon.
- Was sagt und tut Jesus also?

- Jesus sagt nicht: „Ach, du Armer! Wie kann man dir dein Los etwas erleichtern?! Die bösen anderen.“ Jesus scheint hier vordergründig überhaupt nicht einfühlsam zu sein. Denn Jesus sagt (nachdem er ihm die Schuld und Schuldgefühle genommen hat) ziemlich schroff: „Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.“
- Verstehen Sie das nicht falsch: Jesus sagt nicht zu ihm: „Jetzt reiss dich mal zusammen. Was dich nicht umbringt, macht dich härter.“ Das wäre unbarmherzig. Das ist Jesus nicht. Sondern Jesus handelt massiv – und therapeutisch; liebevoll; seelsorgerlich:
- Jesus hindert mit seinem Befehl den Gelähmten daran, immer weiter um sich selbst zu kreisen; er hindert ihn daran, sich Gedanken zu machen, ob er wohl richtig gehen und ob er wohl richtig stehen könne, zu sich selbst stehen könne. Jesus konfrontiert den Gelähmten mit seiner Situation; er desillusioniert den Kranken. Er lässt ihm keinen Ausweg; jetzt (befreit von Belastendem) muss der Gelähmte sich der Wahrheit stellen. Seiner eigenen Wahrheit. Er kann sich nichts mehr vormachen. Jetzt bleibt ihm nichts anderes übrig, als – aufzustehen. Anzufangen, ganz bei sich selbst zu sein.
- Er tut es. Der bisher Gelähmte steht auf.
- Aber da war doch noch was mit der Matte...

### **Die besondere symbolische Bedeutung der Matte**

- Jesus sagt zu ihm: Nimm deine Matte mit. Das meint nicht: Jetzt habe ich dich geheilt, aufräumen kannst du schon selber; bitte denk auch an die Kehrwoche und nimm gleich den Müll mit raus.
- Sondern: dass er die Matte mitnimmt, ist ein Symbol.
- Der bisher Gelähmte geht nun selbständig UND trägt die bisherige Matte mit. Er trägt sie sichtbar mit. Was meint das?! Entschlüsseln wir das Symbol.

### **Das Mitnehmen der Matte steht für einen neuen Blickwinkel auf das Leben:**

- Wir alle würden gerne unsere inneren Lähmungen, lähmenden Hemmungen und inneren und äusseren Unsicherheiten loswerden. Und auch lähmende Schuldgefühle. Oder nicht? Vielleicht ärgern wir uns über solche Lähmungen und würden gerne aufstehen. Uns davon lösen. So wie der Gelähmte, der geheilt wird.
- Und jetzt kommt der Clou der Heilung: Jesus sagt nicht einfach: Tu das: steh auf und es wird alles anders sein; lass alles, was war, hinter dich; du wirst dich nicht wiedererkennen. Glaube an mich, Jesus – und Du bist für alle Zeiten happy. Tagtäglich. Das sagen manche evangelikale Freikirchen, aber Jesus sagt das nicht. Sondern Jesus sagt: Steh auf – also löse dich von deinen inneren Lähmungen und Hemmungen; das ist klar. Und Jesus sagt auch: Nimm das Symbol für das, was da so lähmend ist und war, mit in dein weiteres Leben. Nimm die Matte unter den Arm. Sie darf sichtbar bleiben.
- M.a.W.: dass er die Matte mitnimmt, bedeutet: Deine Vergangenheit war wichtig – sie ist Teil Deines Lebens; sie soll nicht entwertet werden dadurch, dass jetzt alles anders ist; das Gute und Erfahrungsreiche soll Dir aus dieser Zeit bleiben. Dein ganzes bisheriges Leben war kein Irrtum, der ausgelöscht werden soll. Sondern die Vergangenheit hatte ihren Wert.

- Und das ist wirklich liebevoll von Jesus: Wir dürfen die Matte sozusagen sichtbar mit uns tragen; das meint: Das sichtbare Tragen dieser Matte erinnert uns und die anderen daran, dass wir immer noch hier und da wie gelähmt sind (und dass das sein darf), dass wir ab und zu unsicher sind (und dass das sein darf), dass wir immer wieder mal mit dem Selbstwertgefühl zu kämpfen haben (und dass das sein darf). Aber wir lassen uns davon nicht mehr dauernd gleichsam lähmen, ans Bett fesseln. Wir stehen dazu und tragen die Matte mit uns herum – ohne uns davon bestimmen zu lassen. Und das, was bisher einen Teil unseres Lebens ausgemacht hat – selbst wenn es schwer ist – darf ein Teil unseres Lebens bleiben; aber es bestimmt uns nicht mehr. Nicht ständig, nicht dauerhaft negativ.

### **Brillen-Bild als Zusammenfassung:**

- Wenn ich das mit einem Bild sage: Jesus nimmt dem Gelähmten seine bisherige schwarze Negativbrille weg (**BILD 1**); er setzt dem Gelähmten aber keine rosarote Brille auf (**BILD 2**). Sondern er reicht ihm eine gleichsam bunt-farbige Brille. Eine Brille, die dem Mann hilft, sein Leben besser zu leben, (**Bild 3**) das Gute in seinem Leben klarer zu sehen: nicht an der schwammigen Vergangenheit zu kleben, sondern auch eine offene Zukunft zu sehen. Nicht das bisherige Leben abzuwerten, aber sich nicht mehr von dem dominieren zu lassen, was ihm nicht guttut, was Lebensenergie raubt, was lähmt. Es ist gleichsam eine Brille, mit der man das Leben schon mal düster sehen kann, aber mit der ich vor allem auch die bunte Vielfarbigkeit des Lebens sehe. Und Gottes grosse ständige Zuwendung. (**BILD 3 aus**)
- Jesus liebt uns – und bietet uns deshalb gleichsam die für uns richtige Brille an; aber aufsetzen müssen wir sie schon selber. Eine Brille nach dem Motto: „Das Leben ist bezaubernd, man muss es nur durch die richtige Brille sehen“ (Alex. Dumas).
- Und dann? Dann ist es so wie in Vers 12:

### **Lesung Vers 12**

Schön, nicht? Bleibt die Frage: Welche Art Brille tragen Sie vorwiegend in Ihrem Leben? Bitte auch manchmal eine rosarote, um das Leben einseitig nur schön, liebevoll, rosagefärbt zu sehen. Gleichsam: La vie en rose...

Amen

**(Zwischenspiel: La vie en rose, Edith Piaf)**

